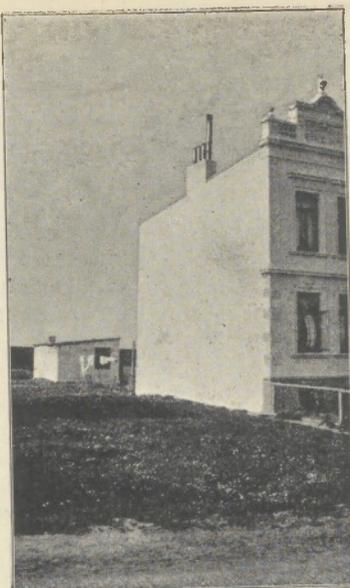




Nr. 11



Nr. 12



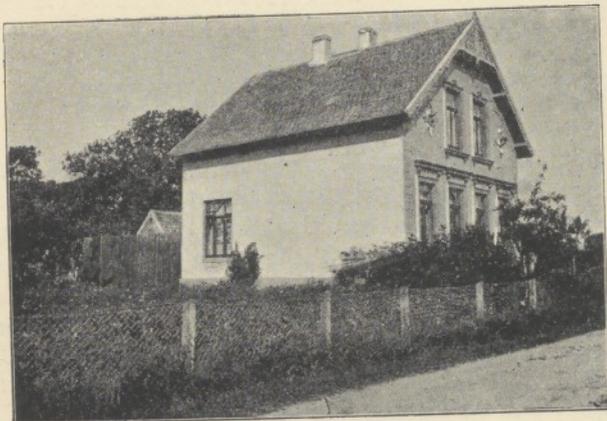
Nr. 13

AUS NIEDERDEUTSCHLAND

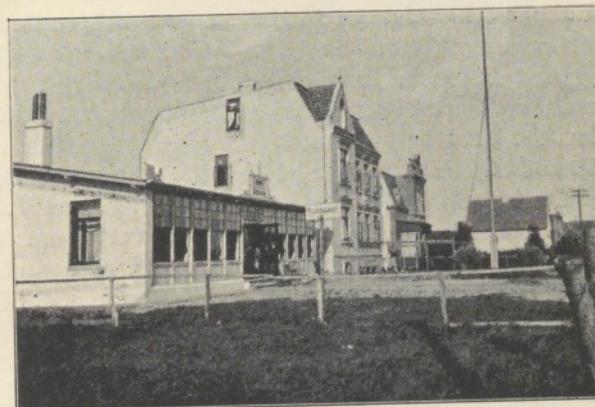
Über die Verwüstung deutscher Landschafts Schönheit kann kaum genug gesagt werden. Diesmal zeigen wir unsern Lesern, was gedankenlose und kunstoffremde Bauwut (»der Jetztzeit gemäß«) in und bei einem bekannten norddeutschen Seebade angerichtet hat. Die Gegend hat von altersher ihre ganz bestimmte, durch Rücksicht auf Wetterschutz und Lebensweise in Jahrtausenden erwachsene Bauart. Am Strande, hinter dem schützenden Deich nur mit dem warmen Strohdach hervorragend, obendrein durch Gebüsch und Bäume geborgen, erhebt sich das Haus des Fischerdorfes (Nr. 8), einflöckig, aber breit hingelagert

das Haus des Handwerkers (Nr. 9), ebenfalls einflöckig, doch stattlich, das des reichen Hofbesizers (Nr. 4). In den Städtchen der Marsch findet man die lindenbeschattete Häuserreihe (Nr. 5) und den städtischen, mehrflöckigen Bau (Nr. 3 u. 6), in der Marsch selbst den selbständigen und selbstbewußten Gutshof (Nr. 1) oder das reizende, mit Vorgarten versehene Wohnhaus (Nr. 7), in den Großdörfern das auch am Giebel strohgedeckte Bauernhaus (Nr. 2 u. 18). □

Diese ebenso reizvolle als zweckmäßige Bauweise wurde schon seit Jahrzehnten erschwert durch die, wohl in übertriebener Befürchtung von Feuersgefahr erfolgte Bekämpfung des Strohdachs und des Fachwerks. Aber was mit Schiefer- oder Ziegeldach



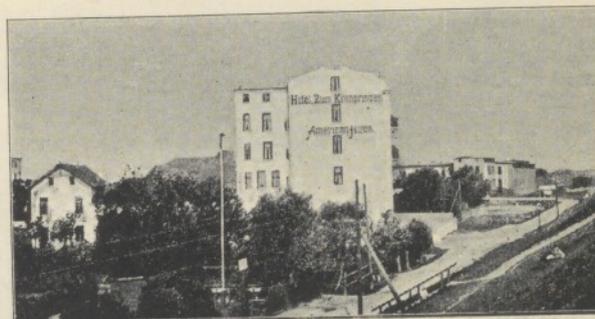
Nr. 14



Nr. 15



Nr. 16



Nr. 17